

Kultur

Urteil: Frau darf trotz anonymer Samenspende Vater kennenlernen.

WELT SEITE 27

Verzaubert: Máxima wird bald Königin der Niederlande.

WELT SEITE 28

Kriminell: Kreditkartenbetrüger erbeuten 200 Millionen.

WELT SEITE 28



Jetzt geht's los: Werbeplakate für die Filmfestspiele auf dem Potsdamer Platz in Berlin. FOTO: DPA

Wer klagt, gewinnt

Zum Auftakt der Berliner Filmfestspiele verrät der TV, wer die besten Chancen auf einen Bären hat

Seit Beginn des Jahrtausends ist der Ausgang der Berlinale eine langweilige Angelegenheit. Politisch schwere und meist dröge Kost hat den Goldenen Bären im Dauerabo. Doch in diesem Jahr könnte sich alles ändern.

Von unserem Reporter Falk Straub

Berlin. Glücksspieler haben es zurzeit nicht leicht. Der Fußballwettskandal erschüttert ihren Glauben. Wem sollen sie ihr Geld noch anvertrauen, wenn selbst des deutschen liebstes Kind verschoben wird? Ein Tipp: einfach mal die Sparte wechseln, statt auf Sport künftig auf Kultur setzen. Warum nicht eine Wette auf den Sieger eines Filmfestivals platzieren?

Bei der Berlinale, die heute Abend eröffnet wird, war das in der Vergangenheit nicht so schwer. Seit Dieter Kosslick 2001 die Festivalleitung übernommen hat, gibt sich die Berlinale gern politisch – allerdings mit einem gravierenden Unterschied zu früheren Jahren.

Während in den wilden 1960ern und 1970ern Filme wie Michael Verhoevens „o.k.“ (1970) oder Michael Ciminos „Die durch die Hölle gehen“ (1979) noch Skandale auslösten, wirkt das heutige Wettbewerbs-

Der rote Teppich vor dem Berlinale-Palast ist 25 Meter lang.

Das Filmfestival gibt es seit 1951.

Etwa 300 000 Eintrittskarten werden jedes Jahr verkauft.

19 Filme sind im Rennen um die Berlinale-Bären.

Der Etat liegt bei 21 Millionen Euro, davon kommen 6,5 Millionen Euro vom Bund.

Festivaldirektor Dieter Kosslick ist 64 Jahre alt und leitet die Berlinale seit 2001.

Rund 400 Filme werden in 22 Spielstätten gezeigt.

aus Zeitlupe und -raffer hat er ganze Generationen junger Regisseure beeinflusst.

Laut Berlinale-Chef Kosslick war es ein lang gehegter Wunsch, ihn für den Vorsitz zu gewinnen.

In Kamerafrau und Jurymitglied Ellen Kuras könnte er eine Verbündete finden. Gelingt es den beiden, den Rest zu überzeugen, werden die Chancen für andere Wettbewerber wie Steven Soderbergs Pharma-Thriller „Side-Effects“, Gus van Sants Öko-Thriller „Promised Land“ oder Thomas Arslans bildgewaltiges Auswanderer-Drama „Gold“ schlagartig steigen.

Wahrscheinlicher ist jedoch, dass sich die Jury auf einen Kompromiss zwischen filmischer Ästhetik und kritisch politischem Kino einigt. Dann darf sich der Österreicher Ulrich Seidl mit dem letzten Teil seiner Paradies-Trilogie berechnete Hoffnungen machen. In „PARADIES: Hoffnung“ erzählt er in streng komponierten Bildern und gewohnt schonungslos von Menschen auf der Suche nach Liebe – irgendwo zwischen Dorfalltag und Weltflucht. Eine klare Angelegenheit also – eigentlich.

• Mehr zur Berlinale lesen Sie im Internet unter: cameraobscura.blog.volksfreund.de

Die 20 000 Fachbesucher kommen aus 130 Ländern. Darunter sind rund 4000 Journalisten.

programm seltsam unaufgeregt. Ausnahmen wie Fatih Akins „Gegen die Wand“ (2004) sind selten.

Ein Muster ist klar zu erkennen: Schwerfällige Dramen (aus Krisengebieten), mit deren Auszeichnung die Jury ein Zeichen setzen will, haben beste Aussichten auf den Goldenen Bären. Wer sich laut genug über Missstände beklagt, gewinnt.

Im Anschluss an die Berlinale schaffen es die Sieger dann regelmäßig kaum in deutsche Kinosäle und sind ein paar Jahre später schon wieder vergessen. Oder er-

innert sich noch jemand an Michael Winterbottoms „In This World“ (2003), Mark Dornford Mays „U-Carmen“ (2005) oder Jasmila Zbanic „Esmas Geheimnis“ (2006)? Eben!

Wer diesem Muster folgt, für den kann es 2013 eigentlich nur einen Sieger geben: den iranischen Film „Pardé“ von Jafar Panahi und Kamboziya Partovi. Angesichts der Lage im Nahen Osten und der Tatsache, dass Panahi in seinem Land Arbeitsverbot hat, eine sichere Bank. Politisch engagierte Jury-Mitglieder wie Hollywood-Star Tim Robbins

(„Dead Man Walking“), Regisseur Andreas Dresen („Halbe Treppe“) oder die iranische Filmemacherin Shirin Neshat („Women Without Men“) dürften ebenfalls für einen Sieg von „Pardé“ sprechen – eigentlich.

Wäre da nicht Jury-Präsident Wong Kar-Wai, der das Festival mit „The Grandmaster“ eröffnet. Die Werke des 54-jährigen Chinesen dessen Film außer Konkurrenz läuft, sind melancholische, aber leichtfüßige Epen. Mit seiner Bildsprache aus satten Farben, einer äußerst beweglichen Kamera und einem Wechsel

Kulturstaatsminister ist gegen eine Quote für deutsche Filme

Berlin. Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) lehnt trotz des gesunkenen Marktanteils für den deutschen Film die Einführung einer Quote ab. „Wir wollen keine Zwangsvorgaben, die Filme müssen sich schon ein Stück weit auch am Markt bewähren“, sagte Neumann.

Der Marktanteil deutscher Filme ist 2012 von rund 22 auf 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. In Frankreich, wo es eine Quote gibt, liegt der Anteil heimischer Produktionen dagegen bei etwa 40 Prozent. „In Frankreich gibt es eine andere Kultur und Tradition“, sagte Neumann. „Wir wollen überzeugen und fördern, damit Qualität Vorrang hat, aber wir wollen keine zentralen staatlichen Vorgaben machen.“ Der Anteil deutscher Filme unterliege immer Schwankungen. „Das ist wie bei Wein. Manchmal gibt es einen guten Jahrgang und manchmal einen weniger guten, aber das Wichtige ist doch: Die Tendenz ist insgesamt positiv.“ dpa

Improvisation und Ensemblespiel: Jazz-Club Trier bietet Workshop an

Der Jazz-Club Trier veranstaltet von Donnerstag, 28. März, bis Sonntag, 31. März, wieder seinen Jazz-Osterworkshop in der Trierer Tuchfabrik. Anmelden können sich jazzinteressierte Musiker, die ihr Instrument grundlegend beherrschen.

Trier. Der Workshop an Ostern findet zum 21. Mal statt. Unter der Leitung von Helmut „Daisy“ Becker werden Anfänger und Fortgeschrittene in die Geheimnisse des Jazz eingeführt.

Der Workshop beginnt am Gründonnerstag, 28. März, um 20.30 Uhr mit dem Konzert der Dozenten. Der Eintritt ist für die Teilnehmer frei.

Die Arbeitsphase findet Freitag und Samstag jeweils von 10 bis 18 Uhr und Ostersonntag von 10.30 bis 17 Uhr statt. Gearbeitet wird in Gruppen. An den Vormittagen stehen Theorie- und Instrumentalunterricht auf dem Programm, während die Nachmittage im Zeichen des Ensemblespiels stehen. Behutsam sollen die Teilnehmer

in Theorie und Praxis der Improvisation eingeführt werden.

Am Ostersonntag, 31. März, findet dann um 20.30 Uhr zum Abschluss des Workshops das Teilnehmerkonzert im großen Saal der TuFa statt.

Anmelden können sich Interessenten aus allen Richtungen der Musik, Rock, Pop, Klassik, Blasmusik und ausdrücklich auch Teilnehmer, die ihre ersten Erfahrungen im Jazz machen wollen. Die Teilnehmer sollten ihr Instrument grundlegend beherrschen. red

• Anmeldung für den Osterworkshop per E-Mail an osterworkshop@jazz-club-trier.de. Wer sich unsicher ist, ob er teilnehmen kann, kann sich bei Helmut Becker unter mail@daisybecker.de melden. Der Workshop kostet 85 Euro für Mitglieder des Jazzclubs und 115 Euro für Nichtmitglieder.

www.jazz-club-trier.de

Anonymer Bieter ersteigert Picasso-Bild für 33 Millionen Euro

Die Auktion impressionistischer und moderner Kunst gehört zu den beliebtesten bei Sotheby's in London. Diesmal erzielte ein Picasso den höchsten Preis.

London. Das Picasso-Gemälde „Sitzende Frau am Fenster“ ist in London beim Auktionshaus Sotheby's für umgerechnet 33,26 Millionen Euro versteigert worden. Ein anonymer Bieter habe

das Höchstgebot abgegeben, sagte eine Sotheby's-Sprecherin.

Das Bild gehört zu einer Serie, in der Pablo Picasso seine geliebte Muse Marie-Thérèse Walter abgebildet und damit der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Das monumentale Werk war bisher im Besitz einer privaten Kunstsammlung, über die Sotheby's ebenfalls keine genaueren Angaben machte. dpa



Mitarbeiter des Auktionshauses mit dem Picasso-Bild. FOTO: DPA

NACHRICHTEN

Sport und Musik beim One Night Stand

Trier. Zum zweiten Mal in dieser Spielzeit findet am Freitag, 15. Februar, wieder der One Night Stand im Astarix statt. In lockerer Atmosphäre moderiert Schauspieler Michael Ophelders seine Late-Night-Show, die sich mit der Welt des Sports und der Musik auseinandersetzt. Dieses Mal mit dabei: Oberbürgermeister Klaus Jensen, Kulturdezernent Thomas Egger, TV-Redakteur Dieter Lintz, Ex-TV-Redakteur Horst Lachmund, Kult-Trierer Helmut Leiendecker, Ex-Fußballer Lothar Leiendecker und aktive Sportlerinnen und Sportler der erfolgreichen Trierer Vereine. red

• Der Eintritt ist frei, Beginn der Veranstaltung ist zwischen 22.30 und 23.00 Uhr.

Industriekultur und „Mythos Ferrari“

Völklingen. Kulturprogramm für Karnevalsflüchtlinge: Von Samstag, 9. Februar, bis Dienstag, 12. Februar, startet an jedem Tag jeweils um 15 Uhr eine Erlebnisführung zum Hochofen der Völklinger Hütte. Kinder und Erwachsene können dabei die Abläufe und den Arbeitsalltag in der Völklinger Hütte kennenlernen.

Eine spezielle Führung zur Rolle der Frauen in der Völklinger Hütte bietet der Rundgang „Not am Mann? Frauen ran!“. Die Führungen starten am Samstag, 9. Februar, Rosenmontag, 11. Februar und Samstag, 16. Februar 2013, jeweils um 11.30 Uhr.

Am Sonntag, 10. Februar, Dienstag, 12. Februar, und Sonntag, 17. Februar, jeweils um 11.30 Uhr, erklären Besucherbegleiter des Weltkulturerbes Völklinger Hütte, was den „Mythos Ferrari“ ausmacht. In der Ausstellung „Mythos Ferrari – Fotografien Günther Raupp“ geht es um das Design und die Ästhetik der Marke Ferrari. red

PRODUKTION DIESER SEITE: MAREN MEISSNER

VORGEMERKT

Flüchtige Momente

Esther Naused – Tuschen und Video, Ausstellung vom 15. Februar bis 23. März, Galerie Palais Walderdorff, Domfreihof 1b, Öffnungszeiten: dienstags, donnerstags, freitags 11 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr, mittwochs und samstags 11 bis 13 Uhr.

Tuscharbeiten zwischen Konstruktion und freiem Entwurf: Esther Nauseds Arbeiten sind ungegenständlich, obwohl alltägliche Eindrücke hineinspielen.

Die Schönheit dieser alltäglichen, flüchtigen Momente hält die Künstlerin auch in Videos fest. Es geht um Licht und Schatten, zartes Fließen und impulsives Strömen, harte Kontraste und weich ineinander übergehende Strukturen.

Esther Naused wurde 1960 in Hamburg geboren. Die Vernissage zur Ausstellung in der Galerie Palais Walderdorff findet am Freitag, 15. Februar, um 19.30 Uhr statt. red